

NEUE ÜBERLEGUNGEN ÜBER EINE STATUE AUS AEQUUM IN DALMATIEN

Mirjana Sanader

Abstract

During construction work in 1966, two female statues without their heads were uncovered in Čitluk (Aequum). Due to the inscription on the pedestal “*Romae Aug(ustae) Sac(rum) / Cornelia Nobilis V(otum) S(olvit)*”, it was believed that one of the statues represented the Roman goddess Roma.

The statue from Aequum, which is the subject of discussion in this paper, is represented by a woman dressed in a long chiton, over which she wears another wide cloak that is worn in a very complicated manner so that the body is covered to the thigh and upper left elbow. On her shoulders the cloak is secured by 3 buckles. The ends of the cloak are presented in such manner that some of them hang in a semi-circular, horizontally curved fashion, which also makes a very wide belt. It is here that two key handles are tucked into the belt. With her left hand the woman is clutching a cylindrical box against her body with a partially preserved bevel. Although the right hand is not preserved, due to the fold of the dress under the elbow it is likely that the hand was partially extended. The statue is on a pedestal and next to its right foot is a conical object with holes on the top.

If the statue from Aequum were evaluated only according to its iconography – and thanks to the state of research of the cult of the goddess Roma and the information that has resulted from this research – this statue could not be brought into line with other images of Roma. However, since the preserved inscription on the pedestal directly places the statue within the cult of Roma, this work will attempt to answer who this statue depicts from the goddess’s cult.

Aequum (heute Čitluk bei Sinj) befand sich am Westufer des Flusses Cetina in der römischen Provinz Dalmatia, am Hang eines etwas kleineren Berges. Unweit davon befand sich auch eine illyrische Siedlung. Nach dem Ausbau der nach *Servitium* führenden Straße, die an der Lokalität Mostine bei Han den Fluß Cetina überquerte, entstand dort, wie in einer Inschrift verbürgt (*CIL III 2733*), eine Siedlung römischer Bürger (*conventus civium Romanorum*). Unter Claudius wurde dann durch Veteraneneduktion eine Kolonie gegründet (*Colonia Claudia Aequum*), deren Bevölkerung in der *tribus Tromentina* eingeschrieben war. An der Stelle der ehemaligen Kolonie und in deren Umgebung wurde eine Vielzahl beweglicher Denkmäler gefunden, die vor allem epigraphischer Natur sind, aber auch hervorragende Steinplastiken (Cambi 2008: 73 – 111).

Im Jahre 1966 wurden bei Bauarbeiten in Čitluk (*Aequum*) zwei weibliche Statuen gefunden, deren Köpfe nicht erhalten sind (*AE 1981, 0702*). Einige Jahre später verfasste N. Cambi umfangreiche Studien über diese Funde¹ (Cambi 2008: 27–45). Bei der einen Statue ging man aufgrund der Inschrift auf dem Postament (Statuensockel) davon aus, dass sie die römische Göttin Roma darstellt. Die andere Statue wird anhand erhaltener Attribute der Göttin Fortuna zugeschrieben.² (Fig. 1)

1 In seiner Arbeit hat Cambi eine gründliche stilistische und ikonographische Analyse der Statuen durchgeführt. Was die Statue mit Inschrift angeht, kam er zum Schluss, dass das aus lokalem Kalkstein geschaffene Werk eines einheimischen Meisters entweder am Ende des 2. oder zu Beginn des 3. Jh. entstanden ist. Zudem äußerte er seine Zweifel hinsichtlich der Attribution der Statue als Göttin Roma.

2 Beide Statuen werden im Museum *Muzej Cetinske krajine* in Sinj aufbewahrt.



Fig. 1. Weibliche Statue aus Aequum (inv. Nr. MCK-AZ-12). H:87 (mit Postament 103) cm. Ende des 2. / Beginn des 3. Jh. Muzej Cetinske krajine in Sinj.



Die Frau, die durch die in dieser Arbeit thematisierte Statue aus Aequum dargestellt wird, trägt ein langes *chiton* und darüber noch einen breiten Umhang, den sie auf eine recht komplizierte Weise angezogen hat, um ihren Körper bis zu den Hüften sowie ihren linken Oberarm zu bedecken. An den Schultern ist der Mantelstoff mit je drei Fibeln befestigt. Die Mantelsäume sind so dargestellt, dass einige von ihnen in halbkreisförmigen Horizontalfalten hängen und dabei einen sehr breiten Gürtel bilden.

Im Gürtel stecken Schlüsselgriffe, während die Frau mit ihrer linken Hand eine teilweise erhaltene zylindrische Dose mit Steckdeckel an ihren Körper drückt. Die rechte Hand ist nicht erhalten. Es ist jedoch anzunehmen, dass diese teilweise ausgestreckt war, da am Kleid unter dem Oberarm Falten zu erkennen sind. Die Statue steht auf einem Sockel, und neben ihrem rechten Bein befindet sich ein kegelförmiger Gegenstand mit einem Loch an der Spitze. An der rechten Schulter ist der Rest einer vermutlich blumenförmigen Fibel zu erkennen, die in der Mitte ein Loch aufweist. An dieser Stelle, aber auch am Gegenstand neben dem rechten Fuß, könnte der Gegenstand befestigt gewesen sein, der sich in dieser Hand befand. Der Hals weist, links und rechts vom Kopf, Reste von zwei Haarlocken auf, die sich in diesem Fall aus der angehobenen Frisur herunter senkten. Dass es sich nicht um eine Kapuze handelt, ist aus dem hinteren Teil der Rückenspitze ersichtlich, die glatt ist und keine Spuren von Haaren oder einer Kopfbedeckung aufweist.

Auf der Vorderseite des Statuensockels, der im selben Block ausgestemmt ist wie die Statue selbst, befindet sich ein umrahmtes Inschriftfeld, in das folgende Inschrift eingemeißelt ist:

Romae Aug(ustae) Sac(rum)

Cornelia Nobilis V(otum) S(olvit)

In Übersetzung also: Cornelia Nobilis, die das Gelübde erfüllt hat, widmet (die Statue) der göttlichen und heiligen Roma.

Die erhaltene Inschrift zeugt klar davon, dass die Statue zu Ehren der göttlichen und heiligen Roma errichtet wurde. Diese Göttin stellte die im hellenistischen Griechenland begründete Vergöttlichung des römischen Staates dar³ (Mellor 1981: 950–1030). Über die Entstehung und Entwicklung dieses Kultes sind in der Fachliteratur ausführliche Studien enthalten, die zu interessanten Ergebnissen geführt haben.⁴

Da eine extensive Diskussion über den Kult der Roma und seine Merkmale hier nicht möglich ist, sollte zumindest die Tatsache hervorgehoben werden, dass dieses Monument der Roma selbst geweiht ist und keine unmittelbare Verbindung zum Kult des göttlichen Augustus aufweist. Laut R. Mellor breitete sich der Kult der Göttin von den ursprünglichen Räumen, auf denen er entstanden ist, von Beginn an vorwiegend „in Augustus Gesellschaft“ gegen Westen aus. Doch ohne nähere Erklärungen und Quellenangaben erwähnt er auch das gelegentliche selbständige Auftauchen von *Dea Roma* sowohl in der Kunst als auch auf den Münzen und in der Literatur (Mellor 1981: 950 – 1030). Neben diesem aus Aequum sind uns mindestens zwei weitere epigraphische Denkmäler bekannt, die der Roma selbst geweiht sind. Das eine stammt aus Britannia (*AE 1947, 0126*) und das andere aus Moesia Inferior (*AE 1957 0295 B*).

Interessanterweise könnte unsere Statue aus Aequum, wenn man nach ihrer bloßen Ikonographie urteilen würde, angesichts des Forschungsstandes des Kultes der Göttin Roma und der durch Forschungen gewonnenen Erkenntnisse keineswegs mit anderen Darstellungen der Roma in Verbindung gebracht werden. Doch aufgrund der erhaltenen Inschrift vom Statuensockel wird die Statue direkt dem Kult der

³ Die letzte ausführliche Arbeit, die dies unter Bezugnahme auf umfangreiche relevante Literatur bestätigt, ist Mellor (1981:950-1030).

⁴ Über die Herkunft und Entwicklung des Roma-Kultes hat auch R. Mellor ausführlich geschrieben: Mellor(1967); Mellor (1975); Mellor (1981:950-1030).

Roma zugeordnet. Daher möchten wir an dieser Stelle versuchen, die Frage zu beantworten, wer durch dieses Monument aus Aequum dargestellt wird.

Zwischen mehreren Darstellungen der Göttin Roma, die erhalten sind, erkannte G. Calza bereits im Jahre 1927 einige verschiedene Typen (Calza 1926 – 1927:663 – 688). Später erfolgte eine Systematisierung der Darstellungen der Göttin Roma in der antiken Kunst durch mehrere Autoren, zuletzt durch den bereits erwähnten R. Mellor (Mellor 1981: 950 - 1030). So sprechen die Autoren vom Amazonen-Typus, vom Typus Athena Pallas bzw. Minerva sowie vom Mischtypus. Darstellungen vom Amazona-Typus zeigen die Göttin Roma gekleidet in eine kurze *tunica* und zuweilen auch in ein *palidamentum*, die Schulter und eine Brust nackt, mit Stiefelchen an den Füßen. Darstellungen vom Typus Atena bzw. Minerva zeigen die Roma sitzend, in ein langes *chiton* gekleidet und ausgestattet mit ihren militärischen Attributen Schwert, Lanze, Schild sowie dem attischen Helm. Darstellungen vom sog. gemischten Typus zeigen die Roma sitzend oder stehend, in langem *chiton* oder kurzer *tunica*, gelegentlich auch mit nackten Brüsten und Schultern (Gorbea 1984 – 1985. S. 323 – 330).

Diese kurze komparative Analyse scheint auszureichen, um zeigen zu können, dass das Monument aus Aequum keinem der vorstehend genannten Typen von Darstellungen der Göttin Roma entspricht, auch wenn es sich um Roma handelt sollte, wie aus der Inschrift hervorgeht.

Es stellt sich daher die Frage: Ist es möglich, dass die Göttin in der Provinz Dalmatien aus Gründen, die sich unserer Kenntnis entziehen, oder aufgrund von Umständen, die derzeit ebenfalls unbekannt sind, eine zusätzliche Bedeutung bekam, so dass ihr dementsprechend bestimmte neue Attribute zugeschrieben wurden, die einen neuen Typus der Darstellung der Göttin Roma geschaffen haben könnten, der spezifisch für Dalmatien war?

Zudem sollte erwähnt werden, dass in der römischen Provinz Dalmatien bis zu diesem Fall keine Zeugnisse über die Verehrung des Kultes der Roma verzeichnet waren. Doch zum Glück wissen wir heute aufgrund dieses Fundes, dass die Roma auch in Aequum verehrt wurde, dessen Bürger sie im Typus Atena erkannten, wovon auch der erhaltene Kopfstein vom Stadttor zeugt, auf dem eine Reliefbüste der Göttin Roma gemeißelt ist, mit Helm auf dem Kopf, Aegis und Panzerweste.

Die genannten Beispiele lassen den Schluss zu, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt keine hinreichenden Argumente haben, die dafür sprechen würden, dass in der Provinz Dalmatien ein spezifischer Typus der Darstellung bzw. eine dalmatinische Darstellungsweise der Göttin Roma existiert hat.

Doch wenn unsere Statue aus Aequum nicht die Göttin Roma darstellen sollte – obwohl sie dieser geweiht ist! - stellt sich die Frage, wer sonst aus dem Umfeld der Göttin bzw. deren Kultes durch diese Statue dargestellt sein könnte? Möglicherweise kann davon ausgegangen werden, dass durch die Statue die Stifterin selbst dargestellt wird, nämlich *Cornelia Nobilis*, die der auf dem Denkmal befindlichen Inschrift zufolge ein Gelübde erfüllt und die Statue der Göttin Roma geweiht hat?

Die Kleidung, in der diese weibliche Gestalt gezeigt wird, ist jedoch auffällig. Sie setzt sich aus einigen üblichen Kleidungsstücken zusammen, die für die römische Bekleidungsweise benutzt wurden, wie z.B. *chiton*. Doch die Kleidung an unserer Statue wird auf eine gänzlich andere Weise getragen. Gerade aus der ungewöhnlichen Kleidungsweise (aber auch aus den Attributen) ergibt sich der Gedanke, dass die Statue eine Priesterin der Göttin Roma darstellen könnte. Und möglicherweise war gerade *Cornelia Nobilis* diese Priesterin!

Kann anhand des aktuellen Forschungsstandes bestätigt werden, dass es sich bei unserer Statue aus Aequum um eine Priesterin des Roma-Kultes handelt? Was wissen wir über Priesterinnen des Roma-Kultes?

Wie bereits erwähnt, wurde der Roma-Kult im hellenistischen Griechenland begründet, und es wird angenommen, dass Männer in jener Zeit Hüter (officials) des Kultes in Griechenland waren (Mellor 1981: 950 - 1030). Doch auch in dieser frühen Phase der Kultverehrung wird in Asien eine weibliche Priesterin erwähnt (Deininger 1965:154). Forschungen zufolge gelangte die Göttin, wie bereits angedeutet, als Begleiterin des divinisierten Augustus in den Westen (Mellor 1981: 950 - 1030). Doch auch in westlichen Provinzen gibt es Fälle der Verehrung des Roma Kultes, und in einer Inschrift wird auch ihr *sacerdos* erwähnt (*AE 1957, 0295.B*). Eine Aufzeichnung, in der eine Priesterin des Roma-Kultes erwähnt wird, ist allerdings nicht bekannt.

Da uns an dieser Stelle deren Kleidung interessiert, sollte erwähnt werden, dass sowohl Frauen als auch Männer, die Diener verschiedener Kulte waren, als solche auch erkennbar waren, sei es durch ihr Benehmen in der Öffentlichkeit, sei es durch ihr Aussehen (Mucznik 1999: 61-78). Bestimmte Erkenntnisse darüber erhalten wir auch aus antiken Quellen, aus denen beispielsweise zu erfahren ist, dass die von den Priesterinnen getragene Kleidung rot war, deren Sandalen aus dem Leder geopferter Tiere hergestellt waren, und sie ein mit einer Knospe der Pflanze *arbor felix* geschmücktes Tuch trugen (*Gell. 10,15, 28; Serv Aen. 4,137*). Deren Haar war nicht gekämmt und sie trugen keinen Schmuck (*Gell. 10,15,30*). An einer anderen Stelle ist die Kleidung der Vestalinnen beschrieben, die ein weißes langes, rot umsäumtes, Kleid trugen, während ihre Köpfe mit *infulae* geschmückt waren (*Dionys 2,67, 8, 89*).

Dass sich im römischen Staat auch Priesterinnen um Kulte kümmerten, und zwar nicht nur um den Kult der Vesta oder der Isis, ist auch auf bildnerischen Darstellungen mehrfach verbürgt (Fishwick 1987:292 – 293). Doch eine Analyse ihrer Kleidung ergibt keine Ähnlichkeit mit unserer Statue. Hinsichtlich der Attribute ist unsere Statue auch mit einem Gefäß dargestellt, welches sie in ihrer linken Hand hält. Vom Verwendungszweck her ist dieses Gefäß möglicherweise mit Gefäßen vergleichbar, die Priesterinnen zu tragen pflegten und darin Beiträge sammelten. Was sie in der rechten Hand hielt, ist nicht zu ermitteln. Es kann jedoch angenommen werden, dass es sich hierbei um einen langen dünnen Gegenstand handelt, der in den am rechten Bein befindlichen Halter, der erhalten ist, eingesteckt war.

Das Rätsel um das Schlüsselpaar, das der Statue aus Aequeum in den Gürtel eingesteckt ist, bleibt jedoch weiter bestehen. Als Attribut kommen Schlüssel vor allem bei Janus aber auch bei Zeus, Hekata, Hades sowie bei Epona vor, bei Roma jedoch nie.

Zudem ist weder verbürgt, dass Kulthüterinnen Schlüssel trugen, noch tauchen diese auf bildlichen Darstellungen von Priesterinnen auf. Was mit diesen Schlüsseln geschlossen wurde oder was durch sie symbolisiert wurde, ist derzeit ebenfalls nicht ermittelbar.

Als Schlussbemerkung wäre festzustellen, dass wir eine weitere Diskussion über diese Statue erwarten, wobei wir auch eventuelle neue Funde aus Aequeum abwarten sollten, durch die möglicherweise die Herkunft der Statue geklärt werden könnte. Unser Beitrag bestätigt jedoch unter anderem, dass das Thema dieser Zusammenkunft *Vorbild und Verbreitung* durchaus treffend ist. Denn es wird immer wieder bestätigt, dass sich Kunst trotz vorgegebenen Kanons immer wieder der Situation in einer bestimmten Umgebung anpasst.

BIBLIOGRAPHIE

- CALZA, G. (1926-1927): La figurazione di Roma nell'Arte Antica. *Dédalo*. Tomo VII., Roma, 663 – 688.
- CAMBI, N. (1980): Dvije skulpture iz antičkog Aequuma, *Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku LXXIV*, Split, 27 – 45.
- CAMBI, N. (2008): Bilješke o skulpturalnoj baštini, *Arheološka zbirka Franjevačkog samostana u Sinju*, Topić, M. Hrsg., Sinj., 73 – 111.
- DEININGER, J. (1965): Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des 3. Jhdt. N. Chr. *Vestigia 6*, München., 154.
- FISHWICK, D. (1987): *Imperial Cult in the Latin West*, Leiden – NY – Kobenhavn – Köln, 292 – 293.
- GORBEA, M. A. (1984 – 1985): La Dea Roma de Segobriga, *Zephyrus. Revista de prehistoria y arqueología 37 – 38. (Homenaje al Prof. Jorda)* Salamanca, 323 – 330.
- MELLOR, R. (1967): *Dea Roma. The development of the idea of the goddess Roma*, Princeton.
- MELLOR, R. (1975): *ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World*, Göttingen.
- MELLOR, R. (1981): *The goddess Roma*, ANRW 2.17.2, 950-1030.
- MUCZNIK, S. (1999): Roman Priestesses: the Case of Metilia Acte, *Assaph: Studies in Art History 4*, 61-78.